Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Nomenklatorisches über Würgfalken

Grote, Hermann

1941

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-98031

Visual Library

„. . . quam incendioram nominant, Passeris magnitudine, collo albo“ (Jenisius). „Es gibt auch sonsten hierumb noch ein vöglein, so mann *incendioram* Zündling heifset, an der gröfse wie ein Sperling mit einen weifsen Hals“ (Wahl). „Zundvögel *incendiariae*, so genannt, weil sie gantz roth am Leibe sind, grau an Flügeln, weifs an der Kähle, sie gehören aber unter die Wandervogel und sind nur im Sommer auf etlichen grofsen Teichen anzutreffen“ (Lehmann). — Die eingehende Beschreibung namentlich Lehmanns verleitet immer wieder zu neuem Versuch, den „Zundvogel“ oder „Zündling“ unter den wirklich vorhandenen Vogelarten zu suchen, der Erfolg bleibt jedoch aus. Bestenfalls wäre der letzten Beschreibung nach an den Rothalstaucher zu denken, auf den allerdings die Beschreibung des Jenisius nicht annähernd pafst, doch wäre nicht zu verstehen, dafs die einzigartige Schwimmvogelgestalt dieser Art unbeachtet geblieben wäre. Beiden Beschreibern schwebten offenbar überhaupt verschiedene Vögel bzw. Schilderungen vor. Bei der seltenen Begegnung mit dem Taucher ist auch nicht an die Entstehung eines eigenen Namens zu denken, eine Entlehnung irgend woher ist aber nicht weniger wahrscheinlich, weil das Schrifttum auch ähnliche Namenbildungen nicht aufzuweisen hat. Es handelt sich um ein reines Phantasiegebilde.

Dam t wäre der wichtigsten Einzelheiten Genüge getan. Bedenkt man, dafs die Vogel- und Namenverzeichnisse Jenisius-Wahls und Lehmanns nur Nebenerzeugnisse ihrer fleifsigen Feder waren, so wird man ihnen die Anerkennung auch dann nicht schuldig bleiben, wenn ihnen zoologische Vorläufer an Wissen voraus waren. Fast zweihundert Jahre mufsten nach Lehmanns Tod hingehen, ehe der Gedanke, die Mitwelt über die Ornis des Oberen Erzgebirges zu unterrichten, abermals verwirklicht wurde.

Am Schlufs danke ich Herrn H. Lange, Annaberg, herzlich für die mir freundlich zur Verfügung gestellte Abschrift der Wahlschen Uebersetzung.

Nomenklatorisches über Würgfalken

Von **H. Grote**, Berlin

Hartert hat gemeint, der Typus des Menzbierschen *gurneyi*-Würgfalken wäre ein in Kleinasien zur Jagd abgerichteter Vogel unbestimmter Herkunft gewesen. Demgegenüber habe ich nachzuweisen versucht, dafs Menzbier südrussisches Material bei der Beschreibung seines *gurneyi* benutzt hat (vergl. Falco 1939, S. 17 ff.). Jetzt werden alle noch möglichen Zweifel dadurch beseitigt, dafs der von Menzbier selbst als Typus bezeichnete Vogel aufgetaucht ist: In seinen „Falconiformes“ (1916) führt Menzbier

in der Liste der von ihm untersuchten Würgfalkenbälge unter Nr. 922 ein ♂ ad. vom 12. II. 1890 von Petrowsk, Gouv. Dagestan, als „Typus von *gurneyi*“ auf. Weitere als „*gurneyi*“ bezeichnete Falken werden l. c. von folgenden Fundorten genannt: Gouv. Tula, Sarepta a. Wolga, Gouv. Orenburg, Kuban-Kreis, Gouv. Tiflis, Lenkoran (Transkaukasien), aus Westsibirien, der nördlichen Kirgisensteppe, aus Krasnojarsk, also insgesamt aus einem Raume, der sich von Südwestrufsland bis nach Mittelsibirien erstreckt. Hätte nicht Menzbier schon selbst ausgesprochen, dafs er mit dem Namen „*gurneyi*“ keine geographische Rasse benennen wollte, so würde das aus der vorstehenden Verbreitungsliste zur Genüge hervorgehen. Bedenklich ist es daher, wenn neuerdings A. Iwanow in seinem Werke „Die Vögel Tadshikistans“ (Moskau 1940) den einer Mutation geg ebenen Namen „*gurneyi*“ nomenklatorisch verwenden will, indem ertdie Würgfalkenrasse Turkestans *Falco cherrug gurneyi* Menzb. nenn. Ein Streit darüber, ob dies Beginnen richtig oder auch nur zulässig ist, ist schon aus dem Grunde überflüssig, weil *Falco cherrug gurneyi* (Menzb.) 1890 durch *Falco gurneyi* Bree 1863 (ein Synonym des Kurzfangsperbers *Accipiter brevipes*) präokkupiert, also nomenklatorisch gar nicht brauchbar ist. Durch diese Feststellung dürfte nun wohl Menzbiers *gurneyi*-Würgfalke endgültig zu Grabe getragen sein.

Nicht erledigt aber bleibt die Frage: Was ist *Falco cherrug* Gray 1833/34? Dafs „unser“ Würgfalke wohl kaum diesen Namen tragen darf, hatte ich bereits in Falco 1939 ausgeführt. O. Kleinschmidt hat inzwischen für den europäischen Würgfalken den neuen Namen *danubialis* vorgeschlagen. Wenn der s. Zt. von Gray aus Indien als „*cherrug*“ beschriebene Würgfalke nicht doch ein europäischer Irrgast gewesen sein sollte, so könnte er wohl vielleicht eine (ungebänderte) Mutante des später (1871) von Jerdon gleichfalls aus Indien beschriebenen *Falco milvipes* gewesen sein? Es bleibt hier noch mancherlei zu klären übrig. Vielleicht wäre auch zu prüfen, ob nicht der Name „*cherrug*“ — als unsicher — überhaupt zu verwerfen sei, wie das ja bereits bei einigen anderen zweifelhaften Raubvogelnamen (z. B. *Buteo ferox*, *Aquila mogilnik*) geschehen ist. Vergl. auch Beitr. z. Fortpfl.-Biol. d. Vögel. 18 (1942) Heft 2 (erst noch im Erscheinen).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1939-41

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Grote Hermann

Artikel/Article: Nomenklatorisches über Würgfalken 251-252